

DER COFFE BAUM



Einladung

zur 24. Sitzung

am 17 – I – 2019, um 1111h,

**im Caffè Betty
in Brindisi**

**zur Lektüre eines
Gedichts von Heinrich von Meissen**

Swaz ie gesang Reimar und der von Eschenbach;
swaz ie gesprach
der von Vogelweide,
mit vergoltem Kleide,
ich, Vrouwenlob, vergulde ir sang, als ich iuch bescheide.
sie hân gesungen von dem feim, den grunt hânt sie verlâzen.
ûz kezzels grunde gât min kunst, sô gicht mân munt.
ich tun iu kunt
mit worten und mit dōnen
âne sunderhōnen:
noch solte man mins sanges schrîn gar rîlîchen.
sie hân gevarn den smalen stîg bî kûnstenrîchen strâzen.
swer ie gesang und singet noch
- bi grünem holze ein fûlez bloch -,
sô bin ichz doch
ir meister noch.
der sinne trage ich ouch ein joch,
dar zuo bin ich der kûnste ein koch.
mân wort, mân dōne traten nie ûz rechter sinne sâzen.

Was je Reinmar (der Alte) sang und der (Wolfram) von Eschenbach;
was je vortrug
Walther von) der Vogelweide -
mit einem vergoldeten Gewand -
überrage ich, Frauenlob, ihre Sangeskunst, wie ich euch kund tue.
Sie haben nur vom (oberflächlichen) Schaum gesungen,
den (tiefen) Urgrund haben sie verlassen.
Auf den Boden des Kessels hinab geht meine Kunst, das versichere ich euch.
Ich sage euch
in Text und Melodie
(und) ohne Herabsetzung (anderer):
man sollte den Schrein meiner Sangeskunst wirklich auf herrliche Weise krönen.
Sie (die anderen) sind nur den schmalen Pfad statt der an Kunst so reichen
Straßen gegangen.
Wer je sang und noch immer singt
- am grünen Holz ein abgefaultes Stück -,
so bin ich immer
noch ihr Meister.
Den Verstandesdingen bin ich (sehr) verpflichtet;
dazu bin ich ein (vorzüglicher) Koch der Künste.
Meine Worte und meine Melodien verließen noch nie den Wohnsitz der echten
Kunst.